

Roland Zähl



· Roland Zähl · H 7,1 · 68159 Mannheim ·

An das
Theresienkrankenhaus
Geschäftsführer
z.Hd. Herrn Katzmann
Bassermannstr. 1

68165 Mannheim

Mannheim, den 14.11.07

Sehr geehrter Herr Katzmann,

vom 18.09.07-23.09.07 lag ich auf der Station 9 A. Ich hatte einen Unfall und habe mir dadurch starke Prellungen zugezogen.

Zuerst einmal zu meiner Person: Ich bin seit dem fünften Lebensmonat an Polio erkrankt und ständig auf einen Rollstuhl angewiesen. Meine Lähmungen sind so ausgeprägt, dass ich nicht gehen oder gar stehen kann. Außerdem habe ich eine starke Skoliose und muss deshalb ein Korsett tragen.

Als ich aufgenommen wurde (bei dem genau meine Grunderkrankung meine Beschwerden aufgenommen wurden) legte man mich unter großen Schmerzen in ein „normales Bett“. Erst als ich darauf hinwies, dass ich nicht in einem solchen Bett liegen könne, weil ich natürlich nicht in der Lage bin z.B. das Kopfteil zu verstellen, wurde ich erneut auf ein elektrisch verstellbares Bett umgebettet. Dies bedeutete für mich erneut Schmerzen, die man mir hätte ersparen können, wenn im Theresienkrankenhaus schwerbehinderte Menschen wie ich, grundsätzlich auf solche Betten gelegt werden würden.

Anschließend kam ich in ein 3 Bett Zimmer. Es war so eng, dass mein Elektrorollstuhl kaum in das Zimmer passte.

Nach 2 Tagen liegen fragte ich dann die Schwestern ob es möglich sei mich mittels eines Lifters mal aus dem Bett zu heben. Auf meine Frage bekam ich die Antwort, dass es auf der Station keinen Lifter gäbe. Man teilte mir mit, dass es nur auf der Intensivstation einen Lifter für das ganze Theresienkrankenhaus gibt, dieser aber von ihnen nicht zu benutzen sei, da sie nicht eingewiesen seien.

Schließlich organisierte ich einen Lifter mit dem ich mich von meinen Freunden aus dem Bett heben ließ und verließ das Krankenhaus fluchtartig.
Denn zuhause war ich auf alle Fälle besser aufgehoben.

Außerdem ist mir ein weiterer Fall von einem schwerbehinderten Menschen bekannt, der auf einer Ihrer Stationen lag, und der so schwer behindert ist dass er nicht in der Lage war, die von Ihrem Krankenhaus angebotene Klingel zu benutzen, da seine Kraft nicht ausreicht den Knopf zu drücken.

Als er um eine Klingel bat, die mit Sensor oder per Sprache funktioniert, teilte man ihm mit, dass es so etwas hier nicht gibt. Er war schließlich so verzweifelt, dass er sich einen Becher Wasser bringen ließ, den er sich an seine Hand stellen ließ, so dass er im Notfall den Becher vom Bett stoßen konnte, in der Hoffnung, dass es draußen als Notfall erkannt wird und so jemand nach ihm sieht.

Ich finde es skandalös wie im Theresienkrankenhaus mit schwerbehinderten Menschen umgegangen wird. Ich betrachte es als Diskriminierung wie mit Menschen, die auf ganz besondere Weise auf Hilfe angewiesen sind, umgegangen wird.

Es ist ja nicht so, dass ich erst jetzt auf die Missstände in Ihrem Hause hinweise, bereits am 07.12.02 verfasste ich einen Brief (siehe Anlage), in dem ich auf die katastrophalen baulichen Mängel hingewiesen habe.

Für einen Erweiterungsbau war Geld genug da.

Aber Zimmer, und sei es nur eins pro Stockwerk, so umzugestallten dass auch behinderte Menschen diese barrierefrei nutzen können, dafür fehlen dann die Mittel.

Ich fordere Sie hiermit auf, mir mitzuteilen, wie Sie die Missstände beseitigen wollen.

Mit freundlichen Grüßen

.....
Roland Zähl

Eine Kopie des Schreibens geht an:
AG Barrierefreiheit,
Gesamtschwerbehindertenvertreter der Stadt Mannheim Johan Radak
Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft e.V.